© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.a

XVI.

Ueber die Anwendung des Kairins bei Pneumonie.

Von Prof. **Franz Riegel.**

(Auszug aus einem in der medicinischen Section am 19. Juni 1883 gehaltenen Vortrage.)

Vor einiger Zeit hat Filehne über ein neues Mittel *„Kairin“* berichtet, das im Stande sei, ohne irgend welche unbequeme Nebenwirkungen die fieberhafte Temperatur zur Norm zurückzuführen; mittelst desselben sei man im Stande, auf beliebige Zeiten und zum Mindesten den gröfsten Theil der 24 stündigen Tagesperiode hindurch die Patienten auf beliebig erniedrigter Temperaturhöhe oder, wenn man wolle, bei normaler Temperatur zu erhalten. Durch Steigerung der Dosis auf 0,5 stündlich läfst es sich nach Filehne stets erzwingen, dafs schon nach der vierten Gabe (oft schon nach der dritten und selbst zweiten) die Temperatur zur Norm oder vielmehr unter die Norm geht; durch weitere Darreichung des Kairins könne man sodann die Temperatur constant auf ihrer niedrigen Höhe erhalten. Ungünstige Nebenwirkungen beobachtete Filehne, der das Mittel in einer Reihe von Fällen fieberhafter acuter und chronischer Krankheiten anwandte, nicht; im Gegentheil theilt er mit, dafs die Kranken sich dabei höchst behaglich fühlten; besonders gelte diefs von den an *Pneumonie* Erkrankten, die bei methodischer Anwen-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.a

dung des Mittels in der von ihm angegebenen Weise das Gefühl hatten, sie seien wieder gesund. Die an hiesiger Klinik bei Pneumoniekranken gewonnenen Erfahrungen stimmen mit den eben erwähnten Angaben Filehne's nicht überein. Vorerst konnte in diesen Fällen der Satz nicht bestätigt werden, dafs durch Steigerung der Dosis auf 0,5 stündlich es sich stets erzwingen lasse, dafs nach der vierten Gabe oder schon früher die fieberhafte Körpertemperatur zur Norm zurückkehre. So war beispielsweise in einem Falle nach viermaliger Darreichung von 0,5 Kairin in einstündlichen Zwischenräumen die Körpertemperatur, die vordem 40,1 betragen hatte, nur bis 38,9 gesunken; in einem anderen Falle, in dem sie vor Anwendung des Kairins 38,7 betragen hatte, zeigte das Thermometer nach vier in stündlichen Zwischenräumen verabreichten Dosen von 0,5 noch immer eine Körperwärme von 38,7; ja selbst bei Anwendung noch höherer Dosen gelang es wiederholt nicht, die Temperatur zur Norm zurückzubringen.

Es ergab sich ferner, dafs selbst, wenn es endlich geglückt war, die fieberhafte Temperatur annähernd zur Norm zu bringen, dieselbe trotz weiter fortgesetzter Darreichung des Mittels oft rasch wieder zu beträchtlicher Höhe anstieg. So stieg dieselbe in einem Falle, in welchem sie mehrere Stunden zwischen 37,0 und 37,3 geschwankt hatte, wobei, um ein erneutes Ansteigen zu verhüten, stündlich 0,25 Kairin gereicht worden waren, trotzdem plötzlich bis 38,4, dann sogar trotz Anwendung gröfserer Dosen bis 39,3.

Diese Beobachtungen zeigen demnach, dafs unter Umständen selbst höhere Dosen Kairin nicht im Stande sind, die Temperatur der Pneumoniekranken zur Norm zurückzubringen und sie längere Zeit auf normaler Höhe zu erhalten.

Was die Einwirkung auf den *Puls* betrifft, so zeigte sich keineswegs, dafs jedesmal parallel der Temperatur die Pulsfrequenz sinkt und die Pulswelle an Kraft zunimmt. Mehrmals sank die Pulsfrequenz zwar etwas, indefs fast nie in einem der Temperaturerniedrigung entsprechenden Grade. Wiederholt wurde jeder Einflufs auf die Pulsfrequenz und Pulsspannung vermifst, im Gegentheil stieg die Frequenz

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.a

wiederholt trotz Temperaturerniedrigung noch über die bei der höheren Temperatur bestandene Zahl.

Ein günstiger Einflufs auf das *Allgemeinbefinden* in der von Filehne beschriebenen Weise wurde stets vermifst; im Gegentheil trat wiederholt nach relativ kurzer Anwendung des Mittels ein bedrohlicher *Collaps* *) ein, der zum Aussetzen des Kairins und zur Darreichung von Stimulantien zwang. Dafs die Kranken bei Anwendung des Kairins sich subjectiv erleichtert fühlten, konnte gleichfalls nicht constatirt werden; vielmehr baten die Kranken, deren Ruhe und Schlaf durch die häufigen Messungen und die oft wiederholte Darreichung der Pulver sehr gestört wurde, wiederholt dringend um Aussetzen des Mittels.

Wenn auch die letztgenannten Folgeerscheinungen, desgleichen die starken Schweifse, die durch das Kairin veranlafst wurden, kaum als ein ernster Einwand gegen die fernere Darreichung des Mittels betrachtet werden können; so dürften doch die zum Theil nur geringen und schwankenden Temperatureffecte, vor Allem aber die bei unseren Pneumonikern wiederholt beobachteten hochgradigen Collapszustände einer Empfehlung dieses Mittels bei Pneumonikern hindernd im Wege stehen. Obschon wir das Mittel bis jetzt nur bei drei Pneumonikern angewendet haben, so müssen wir doch nach den hierbei gemachten Erfahrungen Bedenken tragen, dasselbe ferner noch bei dieser Erkrankung anzuwenden. Die Gefahr der Pneumonie ist keineswegs in erster Reihe in der erhöhten Körpertemperatur, vielmehr in der erschwerten Herzarbeit gelegen. Nach unseren Beobachtungen scheint aber das Kairin unter Umständen einen schwächenden Einflufs auf das Herz auszuüben. Ob bei sehr robusten Individuen und bei relativ geringer Ausdehnung des Processes die Anwendung des Kairins die erwähnten Gefahren nicht bedingt, mag dahin gestellt bleiben. Unsere Pneumoniker

---

*) Auch Seifert, der über die Erfolge der Kairinbehandlung bei Pneumonikern auf der Gerhardt'schen Klinik vor Kurzem berichtet hat, beobachtete wiederholt Collapszustände.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.a

standen im mittleren Lebensalter, gehörten der arbeitenden Volksklasse an; die Pneumonie war eine ausgedehnte. Jedenfalls dürfte nach den hier mitgetheilten Erfahrungen, die im Wesentlichen mit den auch von anderer Seite (Seifert, Freymuth, Poelchen) publicirten übereinstimmen, das Kairin ferner nur bei durchaus kräftigen Individuen zu versuchen gestattet sein.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Bericht der Oberhessischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde

Jahr/Year: 1883

Band/Volume: 22

Autor(en)/Author(s): Riegel Franz

Artikel/Article: Ueber die Anwendung des Kairins bei Pneumonie. 317-320